

## MINERVA AUF DEM CAPITOL UND FORTUNA IN PRAENESTE.

Die Tradition bezeugt einstimmig, dass das römische Heiligthum des Göttervereins Juppiter, Juno, Minerva von den Tarquinischen Königen Roms mit Hilfe etruskischer Künstler errichtet worden ist (die Belege s. *Jordan Topogr.* I 2, 8 ff. zB. Liv. I 55, 1 *Tarquinius reges ambos patrem vovisse, filium perfecisse. 6 arcem eam imperii caputque rerum fore . . . cecinere vates, quique in urbe erant quosque ad eam rem consultandam ex Etruria acciverant.* 56, 1 *Intentus perficiendo templo, fabris undique ex Etruria accitis.* Plin. n. h. 35, 157 *Vulcam Veis accitum, cui locaret Tarquinius Priscus Iovis effigiem in Capitolio dicendam*). Die noch vorhandenen Baureste sowohl des Fundamentes als auch der Thon-Dekoration des Tempels bestätigen die Tradition, insofern sie den etruskischen Einfluss klar stellen (s. *H. Degering* Nachr. d. Götting. Gesellsch. d. Wissensch. 1897, 153 ff.). Etruskisch war endlich die Lehre, dass bei der Städtegründung die Anlage von Tempeln dieser drei Gottheiten erforderlich sei. (Serv. Aen. I 422 *prudentes Etruscae disciplinae aiunt apud conditores Etruscarum urbium non putatas iustas urbes, in quibus non tres portae essent dedicatae et tot viae et tot templa, Iovis Iunonis Minervae.*)

Wissowa hatte darum die besten Gründe für die Annahme, dass die neue Göttertrias, die den ehemaligen nur noch in den alten Gebetsformeln fortlebenden Verein von Juppiter, Mars, Quirinus verdrängte, über Etrurien nach Rom gekommen sei (Rel. u. Kultus d. Römer S. 36). Aber grade hier fangen die Schwierigkeiten an. Denn wenn auch die Stellung des Juppiter und der Juno in diesem Vereine selbstverständlich ist, da sie ja fast in ganz Italien als die höchsten Gottheiten verehrt werden und sowohl dem Wesen als der Namensform nach zusammengehören (*Iovis, Iovino* s. *Wissowa Rel.* 113 f.), aus welchem Grunde ist Minerva ihnen als dritte Gottheit konstant zugefügt worden?

Wissowa aaO. ist geneigt, hier griechische Einflüsse anzunehmen: „Die Gottheiten sind alle drei italisch, ihre Verbindung aber wird sich entweder so erklären, dass die ganze in Griechenland allerdings nur vereinzelt (Pausan. X 5, 1) nachweisbare Trias Ζεύς, Ἥρα, Ἀθηνᾶ von dort aus in Etrurien Aufnahme fand und mit den genannten einheimischen Göttern gleichgesetzt wurde, oder dass ebendasselbst nur Minerva unter dem Einflusse der griechischen Vorstellungen von der Stadtgöttin Athene zu Juppiter und Juno gesellt worden ist.“ Aber auf ein vereinzelt griechisches Zeugniß die ganze etruskische Lehre aufzubauen, kommt mir zu kühn vor, und wenn die Stellung der Minerva in der Trias wirklich auf griechischen Vorstellungen beruhte, wäre es gar nicht zu verstehen, warum Minerva eher in Etrurien als Athene in Griechenland in den Dreiverein hätte aufgenommen werden sollen. Vielmehr müssen wir in der etruskischen Gottheit selbst, die mit der italischen Minerva gleichgesetzt worden ist, die Erklärung suchen. Und ich glaube, dass ein Vergleich zwischen den beiden ausführlichsten Verzeichnissen etruskischer Götter, dem Texte des Martianus Capella I 41—61 und den Inschriften der Piacenzaleber<sup>1</sup>, uns in dieser Hinsicht den Weg weisen kann<sup>2</sup>.

Die etruskischen Götter werden in diesen beiden Dokumenten auf 16 Himmelsregionen verteilt. Die kapitolinische Trias begegnet uns, wie wir es erwarten können, in den drei ersten Regionen bei Martian: I Juppiter, II Juno, III Minerva. Die entsprechenden Götter derselben Regionen auf der Piacenzaleber sind 1 *tins* 2 *uni*, 3 *teθvm*.

Schon Deecke hat gewagt *teθvm* mit *Minerva* zu identifizieren und hat auch die wahre Natur dieser etruskischen Gottheit erkannt, indem er sie mit der etruskischen Schicksals- und Orakelgöttin Τηθύς (Plutarch. Romul. 2) gleichsetzte. Die Bestätigung dieser Annahme fand er darin, dass in der 13. Region die deminutive Pluralform desselben Stammes *Setlumr* auf der Bronze den *Fata minora* bei Martian entspricht (Deecke

<sup>1</sup> Deecke, Etruskische Forschungen IV. Das Templum von Piacenza 1880. Etr. Fo. u. Studien, II. Nachtrag zum T. 1884.

<sup>2</sup> Diese Vergleichung habe ich in meiner demnächst erscheinenden Arbeit 'Die etruskische Disciplin' Göteborgs Högskolas Årsskrift 1905 durchgeführt, auf welche ich für die Einzelheiten verweise. Hier nehme ich nur voraus, was zu dem vorliegenden Thema direkt gehört.

Etr. Fo. IV 42—43). Minerva wird also mit einer etruskischen Schicksalsgöttheit (Fortuna) gleichgesetzt. Und wenn auch der römische Specialisirungstrieb Minerva auf das kunstmässige Handwerk beschränkt hat (s. Wissowa Rel. S. 204), steht seitens der Etymologie dieser Identificirung nichts im Wege (Menerva Wz. *men* vgl. *mens*, *memini*, *moneo*, Festus 205 *promenervat item pro monet*. Deecke Etr. Fo. IV 42 vergleicht *Iuno moneta*).

Aber noch mehr lehrt uns Martian. Neben der Minerva wohnen in der dritten Region *Iupiter secundanus* und *Iovis Opulentia* (Martian I 47 *nam Iovis Secundani et Iovis Opulentiae Minervaeque domus illic sunt constitutae*). Das räthselhafte Beiwort *secundanus* führt auch in der Reg. VII *Pales*, der in Reg. VI *Iovis filius* genannt wird. Auch bei Juppiter steht wohl darum das Beiwort in Verbindung mit seiner Abkunft. Aber wessen Sohn ist er? Um die Antwort zu ermitteln, müssen wir die Fortuna der halb etruskischen Stadt Praeneste in Vergleich ziehen.

In der Stadt Praeneste wurde Fortuna als *Iovis filia primigenia* verehrt (CIL. XIV 2863 — *Fortuna Divo filia primocenia* —, 2862 *Fortunae Iovis puero primigeniae* —). 'Sie war also die erstgeborene Tochter des Juppiter in einer der italischen Religion, die keine Götterkindschaften kennt, sonst durchaus fremden Auffassung' (Wissowa Rel. 209). Es ist aber eben die Genealogie, die wir bei Martianus in Reg. VI *Pales et Favor Iovis filii* wiederfinden. Vielleicht dürfen wir sogar aus dem Beiwort des *Pales secundanus* einen *Favor primigenius* herauslesen. Und dass diese Gottheit *Favor* einem etruskischen Schicksalswesen entspricht, geht daraus hervor, dass Martianus die hohen *Di involuti vel superiores*, die sogar über Juppiter selbst walten, als *Favores opertanei* in Reg. I bezeichnet<sup>1</sup>. Es sind dies nach Zahl und Namen (natürlich also auch nach Geschlecht) unbestimmbare Götter, die Juppiter der *disciplina etrusca* gemäss hören musste, ehe er seinen verheerenden Blitz, die dritte Manubia, aussandte (Sen. n. q. II 41, 2 Arnob. a. n. III 40). Sie stellen gleichsam das Fatum des Juppiter, Διὸς αἴσα, dar.

Dass auf der Piacenzaleber unter *cilensi* in Reg. 14, *cilen* 15 u. 7 diese Gottheiten zu verstehen sind, habe ich in meiner oben erwähnten Abhandlung dargethan. Es würde aber zu weit führen, es hier zu entwickeln. Wenn *cilen* vollständige Form

<sup>1</sup> So ist zu schreiben anstatt *Favores, Opertanei*. S. meine oben erwähnte Abhandlung.

ist, entsprechen sogar *cilens* — *cilen* genau den *Favores* — *Favor* bei Martian. (In Antium wurde ein Schwesternpaar Fortuna verehrt. Die Belege s. Wissowa Rel. 209 A. 2.)

Wenn also Martianus *Pales et Favor* verbindet, Servius Dan. Aen. II 325 *Pales et Fortuna*<sup>1</sup>, bezeichnen sie beide dieselben etruskischen Gottheiten: also Favor und Fortuna sind identisch. Da nun in Praeneste die etruskischen Einflüsse sehr stark gewesen sind, hege ich kein Bedenken, in der dortigen *Fortuna Iovis filia primigenia* eine Erscheinungsform des etruskischen Schicksalswesens zu erkennen, das Martianus *Favor Iovis filius* nennt.

Aber Fortuna wurde nicht nur als die erstgeborene Tochter Jupiters in Praeneste verehrt, sondern auch in dem Tempel des *Juppiter puer* als die Mutter des Jupiter und der Juno nach Cic. de div. II 85 *is est hodie locus saeptus religiose propter Iovis pueri, qui lactens cum Iunone Fortunae in gremio sedens mammam adpetens castissime colitur a matribus. Eodemque tempore in eo loco, ubi Fortunae nunc est aedes, mel ex olea fluxisse dicunt.*

Wie ist nun diese doppelte Rolle der Fortuna zu erklären? — Mommsen bei Dessau Hermes XIX 454 fasst Jupiter und Juppiter puer als verschiedene Göttergestalten auf: Fortuna ist die Tochter des Jupiter, die Mutter des Juppiter puer. Aber dass man den Namen des höchsten Gottes auch einem anderen gegeben hätte, scheint mir doch unglaublich. Aus demselben Grunde will ich als Stütze dieser Ansicht nicht den Umstand anführen, dass Martian wirklich Jupiter und Juppiter Secundanus für verschiedene Götter gehalten hat<sup>2</sup>. — Wissowa dagegen glaubt, dass nur die allgemeine Deutung die Kinder, die diese mütterliche Gottheit an ihrer Brust säugte, für Jupiter und Juno erklärte, und dass *Juppiter puer* so auf dem Wege falscher Interpretation aus dem Namen '*Fortuna Iovis puer primigenia*' entnommen sei (Rel. u. Kultus 209). Wie scharfsinnig diese Erklärung auch ist, kann sie doch nur als ein Nothbehelf betrachtet werden. Cicero (s. oben) unterscheidet ausdrücklich den Tempel der Fortuna (*primigenia*) und den des Juppiter puer, und in der auf das Anrathen etruskischer Haruspices eingeführten Orakelgebung (Cic. de div. II 86

<sup>1</sup> Serv. Dan. Aen. II 325 *Tusci penates Cererem et Palem et Fortunam dicunt*; vgl. Caesius bei Arnob. a. n. III 40 *Fortunam arbitratur et Cererem, Genium Iovialem ac Palem* (sc. Penates Etruscos esse).

<sup>2</sup> Dies erhellt aus den Worten, die er in der III. Region hinzufügt I 47 *sed omnes circa ipsum Iovem fuerant in praesenti.*

*haruspicesque dixisse summa nobilitate illas sortis futuras eorumque iussu ex illa olea arcam esse factam, eoque conditas sortis, quae hodie Fortunae monitu tolluntur*) wird er offenbar durch den Knaben, der die Loose mischt, symbolisiert (Cic. de div. II 86 [*sortes*] *quae Fortunae monitu pueri manu miscentur*). Aber noch wichtiger ist der Einwand: wir können auf diesem Wege die Thatsache gar nicht aufklären, dass *Fortuna* eine speciell mütterliche Gottheit geworden ist (s. Wissowa Rel. S. 209). Eben als die Mutter der hohen Gottheiten *Juppiter* und *Juno* ist *Fortuna* die Göttin der Mütter geworden. Und auch diese *Fortuna* ist etruskisch. Ja, ich wage es sogar, die genaue Parallele der *Trias Iuppiter puer, Iuno* und *Fortuna* in den Göttern der III. Region bei *Martian Iuppiter Secundanus, Iovis Opulentia*<sup>1</sup> und *Minerva* zu erkennen. Diese mütterliche *Fortuna* ist es also, die mit *Minerva* identificirt worden ist. Die mütterliche Natur dieser etruskischen *Minerva* tritt in den Denkmälern oft hervor. Bisweilen wird sie als Gattin des *Hercules-Genius* ganz an die Stelle der *Juno* gesetzt (s. R. Peter Roschers Lex. I 2266 f.). So ist sie in Gerhard, Etr. Spieg. Taf. 165 die Mutter des Tages, des *Genii filius, nepos Iovis* (Festus p. 359). Auf einer praenestinischen Ciste (A. Michaelis Annal. d. Inst. 1873 S. 221) und einem chiusinischen Spiegel (Gerhard III 158, Taf. 166) ist sie die Pflegerin des *Mars*<sup>2</sup>.

So lösen sich alle Schwierigkeiten. Die Etrusker hatten zwei verschiedene Schicksalsgottheiten:

1. *teDum* — *Minerva*, die Mutter des *tina* — *Juppiter* und der *uni* — *Iuno*, *Fortuna* in Praeneste;
2. *cilens* — *Favores*, die Kinder des *tina* — *Juppiter*, *Favores opertanei* in Reg. I, (*Pales et*) *Favor Iovis filii* in Reg. VI bei *Martian*, *Di involuti* bei *Seneca*, *Fortuna* bei *Servius* und *Caesius*, *Fortuna primigenia* in Praeneste<sup>3</sup>.

In Praeneste hatte man für diese beiden Schicksalswesen nur den einen Namen: *Fortuna*. Den Unterschied bezeichnete

<sup>1</sup> Wohl nur eine Umschreibung für *Juno*. Vielleicht ist sie *primigenia*, weil *Jupiter secundanus* genannt wird.

<sup>2</sup> Dass auch die 'Muttergottheit von Capua' eine *Fortuna* gewesen ist, vermutet wohl mit Recht *Wissowa Rel. 209 A. S.*, die Litteratur s. da.

<sup>3</sup> Das vollkommen verhüllte Kultbild der *Fortuna* in foro boario, die von *Servius Tullius* in Rom eingeführt worden war (s. R. Peter Roschers Lex. I 1509), ist wohl auch in Verbindung mit dem verhüllten etruskischen Schicksalswesen zu bringen.

man zwar durch das Epitheton *primigenia*. Aber es war eine ganz natürliche Entwickelung, wenn sie trotzdem nur als verschiedene Erscheinungsformen derselben Gottheit aufgefasst wurden und darum auch *Primigenia* eine Frauengöttin wurde (so CIL. XIV 2863 *nationu cratia* = 'für Kindersegen' s. *Jordan Symbolae ad hist. relig. Italicarum alterae*. Regimont. 1885, p. 4)<sup>1</sup>.

In der Capitolinischen Trias aber, die wir auch bei Martian und auf der Bronze von Piacenza wiedergefunden haben, ist *Minerva-teŷvm* von Anfang an die hohe Mutter der höchsten Gottheiten. Ihre Stellung in dem Dreiverein *Iupiter-Iuno-Minerva* ist also genau dieselbe wie die der *Leto* in der griechischen Trias *Apollo — Artemis — Leto*. 'Schwerlich wird es ein Apollonheiligtum gegeben haben, wo man nicht auch seiner Mutter Verehrung zollte' (Höfer Roschers Lex. 'Leto' 1966). Wie die *Fortuna* (*Minerva*) in Praeneste, stand in dem römischen Concordia-tempel eine *Latona*, die ihre Kinder trug (Plin. n. h. 34, 77). — Durch die Identificirung mit *Athene* ist *Minerva* aus der Mutter in die Tochter verwandelt worden. Um so weniger ist es zu verwundern, dass sie bisweilen mit *Fortuna Primigenia* in Verbindung gebracht worden ist, wie *Annali dell' inst.* 1855 S. 85 *Triviam in Iunonario — hanc Minervam Fortunae Primigeniae dono dedit cum ara*.

Göteborg.

Carl Thulin.

---

<sup>1</sup> Den Ausdruck des *Statius silv.* I 3, 80 *Praenestinae sorores* erklärt *Wissowa Rel.* 209 A. 2 so, dass *Statius* die *Fortunakulte* von Praeneste und Antium verwechselt habe. Eine solche Verwechslung lag allerdings nahe, da wir jetzt gesehen haben, dass es auch in Praeneste 2 *Fortunae* gab, aber vielleicht hatte man wirklich den Unterschied vergessen und die beiden *Fortunae* auch hier als Schwestern aufgefasst.